

Auf Anregung meines Verteidigers gebe ich folgende wahrheitsgemäße Darstellung:

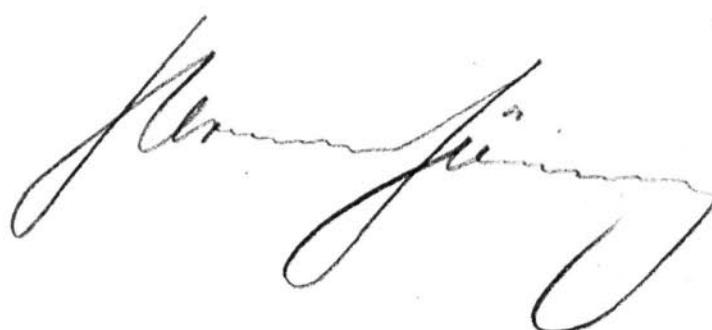
- 1.) Im November 1922 hörte ich Hitler in München zum ersten Mal in einer kleineren Versammlung sprechen. Ich hatte vorher schon einiges über ihn gehört, und es interessierte mich, ihn und seine Leute kennenzulernen.
- 2.) Einige Tage später entschloss ich mich, seiner Partei beizutreten. Es kam zu einer Aussprache zwischen Hitler und mir, wobei er mir seine ~~allgemein~~ bekannten Ziele erörterte. Der Grund, der Bewegung beizutreten, war für mich die gleich im Anfang sehr stark auf mich wirkende Persönlichkeit des Führers, und weil es die einzige Partei in Deutschland war, die kompromisslos die Wiederaufrichtung Deutschlands als Hauptforderung herausgestellt hatte. Es waren in erster Linie meine nationale Einstellung und auch die Erkenntnis, dass ohne die Berücksichtigung der sozialen Frage allein die nationale nicht gelöst werden konnte. Beides fand ich in den Ausführungen Hitlers klar vereinigt.
- ✓ damals
- 3.) Ich bin nicht von Schweden zurückgekommen, um eine politische Tätigkeit auszuüben im Jahre 1921, sondern ich hatte die Absicht, mich irgendwie in der Luftfahrt zu betätigen. Zunächst aber entschloss ich mich, einige Studien an der Münchener Universität durchzuführen und auch Kurse mitzumachen, in denen ich auf wirtschaftlichem Gebiet eingeführt wurde.
- 4.) Zu Anfang Januar 1923 sprach mich der Führer und bat mich, die Führung seiner SA zu übernehmen, was ich ihm zusagte. Soviel ich mich aber auf das genaue Datum erinnere, erfolgte die offizielle Übernahme Anfang März 1923. Diese Stellung als Kommandeur der damals fast nur auf Oberbayern, Niederbayern beschränkte SA war damals meine einzige Funktion. Sie auszubauen und zu festigen meine Aufgabe.
- 5.) Die Beziehungen der SA zur NSDAP waren folgende: Die SA war ein integrierender Bestandteil der Partei und zu dieser Zeit konnte SA-Mann nur sein, wer gleichzeitig Mitglied der Partei war. Sie war gegründet worden und es blieb zunächst auch ihre Hauptaufgabe, zum Schutze der eigenen Versammlungen, die damals an verschiedenen Orten noch sehr heftigen Störungen ausgesetzt waren. Militärisch wurde sie insoweit organisiert, wie damals die Freikorps alle eine gewisse Militärgestalt aufwiesen. Anti-republikanisch war sie nicht, denn wir erstrebten nicht die Wiedererrichtung einer Monarchie.

- 6.) Die speziellen Ziele der SA 1922/23 habe ich zum Teil unter 5.) beantwortet. Im Jahre 1923 hatte sie im November die Aufgabe, in Zusammenarbeit mit den anderen vaterländischen Organisationen die Revolution in München durchzuführen.
- 7.) Die Mitglieder der SA konnten jederzeit bewaffnet werden. Die Waffen wurden ihnen jedoch nicht ausgehändigt, sondern an verschiedenen Punkten aufbewahrt, wie das auch bei den anderen vaterländischen Organisationen (vaterländische Verbände, Oberland usw. usw.) der Fall war. An Waffen waren die Handwaffen, die aus dem Krieg vorhanden waren, Gewehre, Maschinengewehre und einige Geschütze vorhanden.
- 8.) In einer besonderen Strassenkampftaktik wurden sie damals noch nicht ausgebildet, sondern die Ausbildung erfolgte nach den alten militärischen Grundsätzen des Kampfes.
- 9.) Frage 9.) ist in 8.) beantwortet.
- 10.) Der Entschluss zu dem Putsch in München im November 1923 ist so kurzfristig gefasst worden, dass irgendwelche Besprechungen, was danach geschehen sollte, nicht gewesen sind, und deshalb auch in keiner Weise irgendeine Aussprache oder Festlegung stattgefunden hat, was danach mit der SA erfolgen sollte.
- 11.) Frage 11.) ist in 10.) beantwortet.
- 12.) Ich habe dem Führer im Januar 1923 nicht gesagt, dass die SA-Organisation vollendet sei, da ich zu diesem Zeitpunkt überhaupt erst angefangen hatte, inoffiziell und ab März 1923 offiziell die SA zu übernehmen. Ich habe auch Hitler zu keinem Zeitpunkt gemeldet, dass meine Aufgabe in Bezug auf die Organisation der SA vollendet sei. Vor dem Putsch am 8./9. November 1923 in München hat selbstverständlich eine Besprechung über die Stärke der SA stattgefunden. Aber nicht nur über die SA allein, sondern auch über die Stärke der anderen vaterländischen Verbände, die daran beteiligt waren.
- 13.)
- 14.) Nach meiner schweren Verwundung an der Feldherrnhalle wurde ich mit dem Auto nach Garmisch zu einem Freund gebracht und von dort nach Verbinden der Wunde 3 oder 4 Tage später um Mitternacht über die österreichische Grenze nach Innsbruck in das dortige Krankenhaus.

- 15.) Die Minchener Polizei hat mir bei meiner Flucht nicht geholfen, wohl aber in Garmisch ein damaliger Polizeihauptmann, der mich aus der Fliegerei des Weltkrieges gut kannte.
- 16.) In Österreich war ich zunächst monatelang im Krankenhaus. Ich traf dort verhältnismässig selten ganz wenige Leute der Partei, die mich dort besuchten. Erst nach meiner Wiederherstellung trat ich in Verbindung mit der Österreichischen NSDAP und einigen Vertretern aus dem Reich. Diese Zusammenkunft fand nur einmal statt, und zwar in Wien. Ende April 1924 verliess ich Österreich und ging nach Italien. Von diesem Zeitpunkt ab nach Wien habe ich keinen Zusammenhang mehr mit der SA gehabt.
- / ab Anfang 1924
- 17.) Bis zu meiner Reichstagswahl im Mai 1928 habe ich mich politisch in der Partei nicht betätigt, da ich wirtschaftlich tätig war. Erst ab meiner Wahl 1928 bin ich wieder in vollem Umfange parteipolitisch tätig geworden. Ich kann daher nicht sagen, woher die Gelder für den Wahlfeldzug 1928 gekommen sind.
- 18.) Frage 18.) i. t in 17.) beantwortet. Soviel ich weiss, haben in der damaligen Zeit Industriekonzerne noch keinerlei Gelder gegeben.
- 19.) Politischer Beauftragter des Führers wurde ich erst ~~Mitte~~ 1932. Es war dies kein Parteiamt, sondern eine ausschliessliche Beauftragung des Führers persönlich. Meine Aufgabe war, mit sämtlichen damaligen Parteien und Regierungsstellen, wenn nötig, zu verhandeln. Diese Verhandlungen konnte ich umso leichter führen, da ich kurz darauf Präsident des Deutschen Reichstags wurde und als solcher ohnehin in Kontakt mit allen Parteien in der Regierung stehen musste. Andere Aufgaben oder Pflichten enthielt diese Beauftragung nicht. Für Zusammenstösse in den Strassen Berlins waren damals in erster Linie der dortige SA-Führer Stennes, in zweiter Linie der Gauleiter Dr. Goebbels zuständig.
- 20.) 1923 war meine Amtspflicht Kommandeur der SA. Ab Reichstagswahl 1928 war meine Hauptaufgabe die eines Reichsredners, um Versammlungen abzuhalten. Als Reichstagsabgeordneter sind die Pflichten ja bekannt. Als politischer Beauftragter des Führers ab 32 bis zur Machtübernahme habe ich die Pflichten unter 19.) angegeben. Hinzufügen möchte ich noch, dass ich als politischer Beauftragter des Führers auch die Verhandlungen zur Bildung und zum Zustandekommen des Kabinetts 1933 zum grossen Teil geführt habe.

- 21.) Hess führte 1923 ein SA-Bataillon in München, wurde dann, nachdem Hitler aus der Festung Landsberg zurückkam, soviel ich weiß, sein Privatsekretär und blieb dies bis zur Machtergreifung, wo er die politische Zentralstellung der Partei erhielt. Welche Sonderpositionen Hess in seiner Eigenschaft als Sekretär des Führers ausserdem noch hatte, weiß ich nicht, da ich von 23-28 nicht aktiv am Parteileben teilnahm. Ende 1923 bis Ende 1927 lebte ich im Ausland.
- 22.) Es ist richtig, dass Hitler wiederholt befohlen hat, dass die SA keine ungesetzmässigen Handlungen begeht, damit die Partei nicht in Schwierigkeiten kam und wiederum erneut verboten werden konnte.
- 23.) In Frage 22.) beantwortet.
- 24.) Überschreitungen dieses Befehls kamen durch örtliche Unterführer wiederholt vor. Besonders aber waren der damalige Oberste SA-Führer Hauptmann v. Pfeffer und sein Berliner SA-Führer, Hauptmann Stennes, Gegner dieser legalen Haltung und wünschten der SA einen stärkeren revolutionären Charakter zu geben. Aus dieser Einstellung erklären sich Überschreitungen dieses Befehls. Hitler war darüber ausserordentlich ungehalten; dies führte auch nachher zu dem Sturz von Pfeffer und Stennes. Die innerparteiliche Auflehnung der Berliner SA 1931 findet ihre Begründung in diesem Konflikt.
- 25.) Wenn das Uniformverbot wiederholt überschritten wurde, so lag das auch meist an den örtlichen und überörtlichen SA-Führern.
- 26.) Strassenkämpfe betrachtete Hitler in der Zeit 1930-33 als ungesetzlich. Dagegen selbstverständlich nicht, wenn sich angefallene SA-Leute oder Gruppen zur Wehr setzten. Es kam häufig nach Versammlungen der Nationalsozialisten oder der Kommunisten nachträglich zu Reibungen der gegenseitigen Anhänger und zu Schlägereien, die jedoch nicht das Ausmass von Strassenkämpfen angenommen haben.
- 27.) Ist in Frage 26.) enthalten.
- 28.) Ich erinnere mich nicht heute, dass ich ein Telegramm an die 5 SA-Männer in Beuthen geschickt habe, möglich ist es jedoch absolut.
- 29.) Falls ich ein Telegramm geschickt habe, kann ich aus diesem Grunde auch seinen Inhalt heute nicht mehr -nach 13 Jahren- angeben .

- 30.) Über die Tätigkeit der SA in Hessen im August und September 1931 kann ich nichts angeben. Der Grund hierfür mag mit darin liegen, dass ich nach der Wiederaufnahme meiner politischen Tätigkeit 1928 gerade von dem damaligen Obersten SA-Führer v. Pfeffer und seinen Unterführern als ehemaliger SA-Kommandeur immer mit misstrauischen Augen betrachtet wurde, in der Besorgnis, ich könnte wieder auf diese Stellung reflektieren. Aus diesem Grunde war besonders dem Berliner SA-Führer grösste Zurückhaltung mir gegenüber von der Obersten SA-Führung aufgetragen worden. Ich habe deshalb in dieser ganzen Zeit so gut wie keinen Kontakt mit der SA gehabt und bin deshalb über die Vorgänge, nur ganz am Rande orientiert. Es setzte damals bereits die Methode ein, die an sich unserer ganzen Auffassung widersprach, dass auch Männer SA-Leute werden konnten, die nicht in die Partei aufgenommen waren. Wie überhaupt das Bestreben des damaligen Obersten SA-Führers war, die SA möglichst unabhängig innerhalb der Partei zu stellen, selbst als Hitler später die oberste Führung selbst übernommen hatte und Röhm zum Stabschef ernannte, wurde diese Tendenz von Röhm sehr stark weiterverfolgt und führte schliesslich zu den Ereignissen des 30. Juli 1934.
- 31.) Ich habe über die Dokumente, die von Herrn Best bearbeitet waren, seinerzeit wohl gehört, erinnere mich aber des Vorgangs mit bestem Willen nicht mehr.
- 32.) Den Inhalt der Dokumente kannte ich nicht. Desgleichen wusste ich nichts vor ihrer Veröffentlichung.
- 33.) Ist in Frage 32.) beantwortet.

A large, handwritten signature in black ink, appearing to read "Hermann Göring". The signature is fluid and cursive, with a prominent "H" at the beginning and a "G" at the end.

- 34.) Ziele und Absichten der Partei galten selbstverständlich auch dem Kampf gegen den Vertrag von Versailles, wobei bezüglich der militärischen Rüstung im Vordergrund stand, die anderen Staaten zur gleichen Abrüstung wie Deutschland anzuhalten. Sollten sie diese Bedingungen, die im Völkerbund niedergelegt waren, nicht erfüllen, so sollte Deutschland seinerseits selbstverständlich zur notwendigen Sicherheit aufrüsten.
- 35.) Von der Rückeroberung von Gebieten, die durch den Verlust des Krieges 1914/18 verlorengegangen waren, war zunächst konkret nicht die Rede, wohl aber bestand schon immer im gesamten deutschen Volk und somit auch in der Partei die Auffassung, dass Danzig und der polnische Korridor eine Unmöglichkeit sei. Dagegen galt der Anschluss Österreichs und Sudetendeutschlands schon damals als eine für jede deutsche Regierung notwendige Politik.
Aufrüsten der Wehrmacht für den Polen Krieg
durch den Führer und alle Parteien
- 36.) Die Erwerbung von sogenanntem Lebensraum in Continental-Europa tauchte wohl als eine Maxime in den Zielen und Absichten der Partei auf, ohne dass eine ausdrückliche Festlegung stattgefunden hat, wie dieser Raum geschaffen werden sollte. Die Erörterung erfolgte ungefähr im Sinne, wie sie im Buch Hitlers "Mein Kampf" theoretisch geschehen ist.
Hingegen war der Führer stets bereit, auf Süd-Tirol und Elsass-Lothringen endgültig zu verzichten, wenn dadurch ein konstanter Friede mit Italien bzw. Frankreich erreicht werden konnte.
- 37.) Wenn von notwendigem Lebensraum gesprochen wurde, so war hierbei stets nur an den Osten gedacht. Umso mehr als man überzeugt war, dass zu einem früheren oder späteren Zeitpunkt der russische Bolschewismus seinen europäischen Vorstoß machen würde, den in erster Linie Deutschland abzuwehren hatte. Bei diesem Vorgang sollte dann auch diese Frage einer Lösung entgegengeführt werden.
- 38.) Ich kenne die Ansicht von Hess bezüglich Russland nicht. Ich habe unter 37.) schon beantwortet, wie man glaubte, aus dem Zurückwerfen des sicher erwarteten bolschewistischen Angriffes auf Deutschland Raum gewinnen zu können.
Keine Ahnung ob Führer auch die Russen, dann im Kriege und alle Fälle Polen, gewinnen werden möchte.
- 39.) Welche Ideen Ribbentrop bezüglich des Ostens hatte, bis zum Ausbruch des Polenkrieges, weiß ich nicht, da ich mit Herrn v. Ribbentrop ausserordentlich wenig, so gut wie gar nicht, über Aussenpolitik zur Besprechung gekommen bin.
Ab Beginn des Polenfeldzuges wurde ganz klar ein Raumprogramm nach dem Osten aufgestellt, das aber zunächst russischen Raum nicht einbegriffen hatte. Dies geschah erst, als der Führer der Überzeugung war, dem russischen Angriff durch Präventivmassnahmen zuvorkommen zu müssen.
- 

- 40.) Haben die Nationalsozialisten nicht, um diese Wünsche und Ziele zu erreichen die Benutzung legaler und illegaler Mittel vorgeschlagen, auch Gewalt und Angriff?

Ob einzelne Nationalsozialisten Vorschläge in dieser Richtung dem Führer gemacht haben, weiß ich nicht, da es immer der Führer selbst war, der ~~diese~~ Auffassungen und in welchem Sinne sie zu lösen seien, bekanntgegeben hat. Er wechselte hierbei häufiger die Auffassung, seine Ziele in weitgestreckterem Zeitraum durch politische Kombinationen zu erreichen mit Auffassungen, dass diese Fragen nur durch Kampf und sei es auch durch Angriff, zu lösen seien.

- 41.) Haben Sie "Mein Kampf" gelesen?

Ich habe "Mein Kampf" 1926 gelesen.

- 42.) Sind Sie Anhänger der dort vertretenen Theorien?

Einem grossen Teil der dortigen vertretenen Auffassungen habe ich selbstverständlich zugestimmt, anderen Auffassungen habe ich meine eigene Reservation gegenüber gehabt, ich erinnere mich aber des Inhalts nach solanger Zeit nur in seinen Grundzügen.

- 43.) Gibt das Buch wirklich Ziele und Zwecke Hitlers an?
(Setzt es wirklich seine Lebensphilosophie und Staatsdoktrin auseinander?)

Der Führer war derartig wendig in seiner Taktik und auch in seinen Theorien, dass nur bedingt "Mein Kampf" das wiedergibt, was er unter Umständen in den jeweiligen Lagen getan hat oder tun wollte. Er wechselte je nach Lageentwicklung häufiger seine Auffassung und auch seine Taktik. Soweit es sich um philosophische Niederschriften handelt, dürften sie wohl seine Grundmaxime wiedergeben.

- 44.) Gibt "Mein Kampf" auch Ihre Ansichten wider?

Habe ich in 42.) beantwortet.



- 45.) Gibt es die Ansichten von Frick, Frank oder Rosenberg oder Hess wieder?

Ich habe mit keinem der Herren jemals über die in dem Buch "Mein Kampf" niedergelegten Auffassungen gesprochen. Am nächsten dürften ihnen wohl Hess und Rosenberg stehen. Hess deshalb, weil, soviel ich mich erinnere, Hess bei der Abfassung mit zugegen gewesen ist.

- 46.) Können Sie uns eine Definition des Führerprinzips geben?

Die Definition des Führerprinzips war bei uns eindeutig und klar und stellte die absolute Befehlsgewalt und Autorität des Führers dar und die unbedingte Gehorsamspflicht für seine Anhänger. Es galt das Prinzip: Autorität von oben nach unten und Verantwortung von unten nach oben. Mit den Erfolgen des Führers und seiner im ganzen Volk bis aufs äusserste gesteigerten Autorität und Popularität wurde der Führer schliesslich zum Inbegriff nicht nur *de jure* sondern auch *de facto* der absoluten Vertretung des Willens der Nation.

- 47.) War das nicht das Prinzip, auf dem die NSDAP aufgebaut war, und auf dem der Kampf für die Vernichtung der Weimarer Republik und der Aufbau des Dritten Reiches basierte?

Selbstverständlich war das Führerprinzip eins von den grundsätzlichen Prinzipien, auf denen die NSDAP aufgebaut war und auf dem der Kampf für die Beseitigung des Weimarer Systems und der Aufbau des Dritten Reiches basierte.

- 48.) War nicht die Gehorsamspflicht unter dem Führerprinzip eine andere als die die unter dem vorhergehenden Regime?

Die Gehorsamspflicht unter dem Führerprinzip war selbstverständlich eine unbedingte und wurde durch den hinzukommenden Beamten- und Soldateneid noch erheblich verstärkt. Sie war nicht zu vergleichen mit der Gehorsamspflicht unter dem vorhergehenden Regime.

- 49.) Wie war der Fahneneid der Soldaten? vor der Hitlerzeit?
(Unter Hitler lautete er ungefähr: Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, dass ich Adolf Hitler, dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, dem höchsten Befehlshaber der Wehrmacht unbedingten Gehorsam leisten werde und dass ich bereit bin als tapferer Soldat mein Leben zu jeder Zeit für diesen Eid einzusetzen).

Den Fahneneid vor der Hitlerzeit erinnere ich mich nicht, da ich ihn nicht geleistet habe. Mein letzter Fahneneid vor dem Fahneneid von Adolf Hitler war der auf den deutschen Kaiser und König von Preussen als meinem damaligen Obersten Kriegsherrn, wie ich Soldat wurde.

- 50.) Hat nicht das Parteiprogramm der NSDAP vorgesehen, dass Personen deutschen Blutes eine Herrenmacht darstellen, die die Beherrschung und Unterdrückung anderer Völker vornehmen dürfen?

Im Parteiprogramm der NSDAP ist von einer Herrenmacht oder einer Herrenrasse von Personen deutschen Blutes nicht die Rede und auch nicht über die Beherrschung und Unterdrückung anderer Völker. Diese Auffassung wurde im übrigen nur von einem Teil der Partei später vertreten, ganz besonders scharf von der SS. Ich persönlich habe in meinen Reden derartige Worte wie: Herrenvolk, Herrenrasse, Übermenschen etc. niemals gebraucht und derartige Ansichten auch nicht vertreten.

- 51.) Wie hat Ihnen diese Doktrin auseinandergesetzt?

Diese Doktrin ist mir persönlich auch niemals auseinandergesetzt worden, sondern sie wurde, wie ich unter 50.) schon beantwortet habe, von Teilen in der Partei vertreten.

- 52.) Hat Rosenberg nicht diese Doktrin gepredigt?

Ich habe Rosenbergs ~~Ideen~~ ^{Opinien} nicht gelesen und nur sehr wenige seiner Reden. Ich vermag deshalb nicht zu sagen, ob er diese Doktrin gepredigt hat, doch halte ich es nicht für ausgeschlossen. Ich habe mich auch nie mit ihm über diesen Punkt unterhalten.

- 53.) War es nicht die Pflicht von jedem Parteimitglied, die Doktrin über die Herrenrasse anzuerkennen?

Nein. Diese Pflicht ist den Parteimitgliedern nicht aufgerlegt worden. Ich weiss allerdings nicht, wie dies in der SS gehandhabt worden ist.

J.W. u.

54.) War nicht die Gesetzgebung auf dieser Doktrin aufgebaut?

Die Gesetzgebung war nicht auf dieser Doktrin aufgebaut. Wohl ist ein Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes gemacht worden, es beruhte aber nicht auf der Doktrin der Herrenrasse, sondern diente in der Hauptssache der Ausschaltung des Judentums aus der deutschen Rasse und stellt die rassenpolitische Auffassung der NSDAP gegenüber artfremden Blutes dar.

